

Architekturkolumne: Interior, der Wald und die Bäume

Spagat zwischen den Stühlen

Die Innenarchitektur im Gesundheitswesen bewegt sich im Spagat auf sämtlichen Ebenen zwischen Gestaltungsansprüchen hinsichtlich Komforts und Ästhetik, Wirtschaftlichkeit und Medizin.

Die zeitliche Dimension drückt sich zu Beginn im Zeitmanagement, einer sauberen Planung und einer späten Bauzeit aus. Wann werden Entscheidungen auf welcher Basis festgezurr? Gilt bei der Vergabe von Ausführungen die Liefersicherheit oder der billigste Anbieter? Wer baut wann worauf auf? Werden Standards festgelegt und Angebote eingeholt, noch bevor der Entwurf steht? Wie viel Zeit geht ins Land, bis Räume lebenswert sind und die nötige Aufenthaltsqualität schaffen? Nicht zu unterschätzen ist, dass sich die Beteiligten wie Ärzte, Pflegefachpersonen und Hauswirtschaftler einbringen möchten. Die Technik kämpft an allen Fronten. Die Integration aller Protagonisten ist ein Balanceakt. Und wo liegen die Prioritäten bei vorprogrammierten Zielkonflikten? Die Klärung dessen sollte bitte möglichst sachlich erfolgen. Dies erfordert Geduld und Entscheidungskompetenz.

Zielkonflikt der Gestaltungsansprüche

Hygiene zielt auf gut zu reinigende Materialien ab, um Anforderungen wie Desinfektionsmittelbeständigkeit zu erfüllen. Dabei sind auch die zugehörige Konstruktion, Arbeitsabläufe und deren Prozesse entscheidend.

Sicherheit bedeutet u.a. Bewegungsfreiheit, korreliert jedoch mit Komfort und reduzierten Flächen. Prioritäten helfen. Sinnvolle Flächeneffizienz ist es wohl kaum, wenn Prozesse wie der Krankentransport oder die Notfallversorgung massiv behindert werden. Die multisensuelle Wahrnehmung

prägt uns. Die Optik steht oftmals im Vordergrund, dabei machen Akustik, Haptik und olfaktorische Reize das Ganze aus. Genauso sieht es beim Biorhythmus, Orientierung und den soften Faktoren wie Vertrauen aus. So ist z.B. die Sicherheit für das Personal vor Übergriffen in der Ambulanz ein wichtiger Faktor. Naturgemäß geht dies aber nicht mit der gewünschten Nahbarkeit einher. Dafür schafft ihre Berücksichtigung entspannte Mitarbeiter, die sich keiner permanenten Bedrohung ausgesetzt fühlen. In der Psychiatrie spielt zudem die Suizidprävention eine entscheidende Rolle. Was hilft jedoch die suizidpräventive WC-Bürste, wenn eine Kleiderstange Möglichkeiten schafft? Das Haar in der Suppe respektive Kleiderstange macht hier den Unterschied zwischen Leben und Tod.

Spannend ist auch der Spagat zwischen Barrierefreiheit z.B. für blinde Menschen und Vorkehrungen zur Sturzprophylaxe und Reinigung von Bodenbelägen.

Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind wirtschaftlich hinsichtlich der Ressourceneffizienz und der damit verbundenen Kosten zeitgemäß. Der Umweltgedanke schwingt auch mit, wenn es um die Reduktion gesundheitsbeeinträchtigender Chemiecocktails in der Raumluftqualität geht.

Investitionen kosten Geld, sind jedoch notwendig. Dafür winken aber am Ende profitable Gewinne statt Verlustrechnungen. Ein kluger und zielgerichteter Einsatz der Finanzmittel in die Innenarchitektur ist daher unabdingbar. Wenig zielführend ist

dabei das Gießkannenprinzip. Dies bedeutet auch die Zunahme von Klassenunterschieden, die sozial kaum verträglich sind, denn auch die Regelleistung verdient räumliche Qualität.

Gute Innenarchitektur im Gesundheitswesen steht damit vor Aufgaben, die weit über Schönheit hinausgehen. Sie sollte mit der Qualität der Medizin einhergehen und dabei nicht als hilfreiches Trostpflaster missbraucht, sondern vielmehr als Vertrauen schaffendes Spiegelbild genutzt werden.

Fazit

Die Räume in den Einrichtungen sollen nicht krank machen, sondern sie sollen die Gesundheit fördern. Dazu gehört ein ganzheitlicher Ansatz in der Innenarchitektur, der flexibel auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen reagiert. Folglich ist für eine ausgewogene Balance sorgfältiges Abwägen zwischen den komplexen Anforderungen entscheidend. Wenn man nur noch fokussierte Bäume sieht, weil die vielen Details den Blick verstellen, hilft der gezoomte Blick auf den Wald als Ganzes. Alles andere ist nicht zielführend. Denn ohne angemessene Räume geht es nicht!

Sylvia Leydecker

Innenarchitektin
bdia AKG,
100 % interior,
Köln, Kontakt:

info@100interior.de,
www.100interior.de

